Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 23

Artikel: Von der Gewinnung und Bereitung des Torfs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Torf giebt mehr Ruß als das Holz, und die Kamine sollten deswegen öfter gereinigt werden, aber das gegen ist das Feuer von jenem wegen dem wenigen Flammengeben und sanften Brennen weniger gefährlich als von diesem. Mit der Torfasche aber muß man behutsam umgehen, weil sie sehr lange-feurig bleibt.

Die Torfasche gibt äußerst wenige alkalische Lauge, daher sie zum Seisensieden nicht taugt, sie ist aber vorzüglich gut, um festen Boden aufzulockern, daß der Torf wieder nachwachse, aber langsam, ist unleugbar, wenn nicht das Moorwasser abgeleitet wird.

Von der Gewinnung und Bereitung des Torfs.

Wo das Lager des Torfs nicht gar zu feucht oder morastig ist, sondern, wo der Moor ziemlich ausgetrockenet ist, ist die Gewinnung ganz leicht; man raumt die Dammerde im Frühjahr erst weg, darauf werden mit einer langen, auf beiden Seiten scharfen Schausel große Streisen oder Stücker losgestochen, alsdann diese mit einem breiten Spaden in ablange viereckigte Stücke, wie große Backziegel, Parallelepipeda zerschnitten und nachdem an der Lust getrocknet.

Ist der Moor oder das Ried aber zu naß, so muß es erst durch Graben ausgetrocknet werden, um Stücke abstechen zu können.

Aus einer sumpsichten oder gänzlich morastigen Tiefe, wird er mit einem Netze herausgebracht, oder gebaggert, gebaggert, von den gröbsten fremden Theilen gereiniget, mit Fussen geknettet, halb getrocknet in Parallelepipeda zerschnitten, gepreßt und völlig ausgetrocknet.

Diese Art der Zubereitung ist vornehmlich in den Miederlanden gebräuchlich; aber auch bei Braunschweig wird gleichfalls Torf gebaggert: Beschreibung und Abbildung des Baggernețes findet man in des Commelini Beschreibung von Amsterdam.

Zuweisen kann ein Sängeschacht angelegt werden, das ist: man durchgräbt die wasserhaltende unterste Schichte oder den Thon, alsdenn zieht sich das Wasser durch den Thon ab.

Allzutrocken muß der Torf nicht werden, sonst schlemmt das Wasser das Erdharzige oder bitamineuse mit weg.

Nach der Austrocknung fängt man im Frühjahr an ju stechen, (Torfsolen zu machen) alsdann zerschneidet man solche wie schon gesagt in lange viereckigte Stücke Parallelepipeda und trocknet solche an der Lust vermittelst sogenannten Trockscheunen; diese sind wie die Ziegelhütten an allen 4 Seiten durchsichtig gemacht, und mit Thüren versehn, um solche bei nassem Wetter schließen zu können.

In denen Gegenden Teutschlands, wo der Bauer einzel sich den Torf gewinnt, haben sie statt der ordentzlichen Trockenscheunen, nur Gesteller außen an den Häussern angebracht, aber auf diese Art ist der Torf allem Ungestüm des Wetters ausgesetzt, und kann, es sehe denn, daß man ihn vor dem Regen rette, nicht gehörig getrocksnet werden.

Wann er ausgetrocknet ist, muß man ihne fainmlent und in einem trocknen Orte auf bewahren, wo er sich dann Jahre lang gut erhält.

In den Torfmooren findet man oft Holz; dies ist das lingnum kollile, man findet derer ganze Bäume die sich wie ander Holz bearbeiten und brauchen lassen; Dies Holz hat oft viele Jahrhunderte auch wohl Jahrtausende im Moor gelegen, daher ist es so compatt, das man es in Holland doppelt zum Schiffbau bezahlt, und ist ganz sehwarz.

Unweisung, wie man dem unächten Poreestain (Fayance) mehr Dauerhastigkeit
geben könne:

Man stellet das neuangeschafte und noch ganz unges brauchte Porcellain schreg in einen Kessel und legt Stüs cken Holz dazwischen, damit das Geschirr nicht aneinans der stößen, sondern auf allen Seiten von dem Wasser bes rührt und umflossen werden könne, womit man hernach den Kessel anfüllet. Es wird alsdann eine hinreichende Menge Asche von gutem frischem Holze hinzugethan; denni es ist zu merken, daß die Asche von Flößholz oder von Kohlen hierzu nicht tauget. Nach diesen vorläusigen Ansstalten muß das Porcellain anderthalb oder zwei Stunden lang immer fortkochen; durch Hilfe der Hise dringet nach und nach das Salz der Asche in die subtile Zwischenräume des Porcellains, und macht es dadurch so fest und dauerhaft, daß es so leicht nicht abgenunt, beschädigt oder zerbrochen werden kann.

